

EIN PILOTPROJEKT DER FERNSEHGESCHICHTE

Peter Zimmermann* zum Europäischen Medienforum Stuttgart / Haus des Dokumentarfilms (HDF)

Medienwissenschaft: Rezensionen: Mitten in Zeiten eines kriselnden dualen Rundfunksystems haben sich öffentlich-rechtliche Sendeanstalten - nach dem Europäischen Kulturkanal ARTE - nun wiederum an einem Vorzeigeprojekt beteiligt...

Peter Zimmermann: ...das zudem in der respektablen Villa Berg residiert...

MR: ...und dessen kurioser Doppelname wohl Erklärungsbedarf zeitigt.

PZ: Der Gründung des HDF im Oktober 1991 ging ein etwa dreijähriger Vorlauf voraus. Mit Blick auf die europäische Vereinigung und einen gemeinsamen europäischen Medienmarkt Institute zu gründen, die eine gesamteuropäische Dimension im Auge haben - das war die Idee, die im Europäischen Film- und Fernsehjahr 1988 geboren wurde und auf die zunächst der SDR, die Stadt Stuttgart und das Land Baden-Württemberg eingestiegen sind.

MR: Ihr residiert auf dem Gelände des SDR, Dieter Ertel firmiert als Vorsitzender des HDF. Der Begriff "Dokumentarfilm" schließt demnach wohl fernsehspezifische Genres wie Dokumentation, Reportage, Feature mit ein?

PZ: Es geht uns nicht nur um Dokumentarfilm im engeren Sinne, auch um Fernsehdokumentarismus. Hier knüpfen wir an frühe Fernsehleistungen des Süddeutschen Rundfunks an, z.B. an die Reihe *Zeichen der Zeit*, die von Ende der fünfziger bis Anfang der siebziger Jahre im Fernsehen gelaufen ist, also an Arbeiten von Wilhelm Bittorf, Roman Brodman, Dieter Ertel und anderen, die zeitkritische, ironisch pointierte Reportagen, Features und Dokumentarfilme fürs Fernsehen gemacht haben.

MR: Diese Aufarbeitung der dokumentarischen Formen der Film- und Fernsehgeschichte kann ein kleines Team von vier Personen kaum aus eigener Kraft bewerkstelligen, und so bietet Ihr auch Workshops an, organisiert Tagungen, z.B. zum "Fernsehdokumentarismus des NWDR/NWRV in der Adenauerära" gemeinsam mit dem von Heinz-B. Heller geleiteten DFG-Projekt "Dokumentarfilm im bundesrepublikanischen Fernsehen". [Die Tagungsbeiträge werden von Heinz-B. Heller und Peter Zimmermann in der Reihe *Close up: Ölschläger-Verlag* herausgegeben; Anm. d. Red.]

PZ: Wir verstehen uns als Schnittstelle von Wissenschaft und Medienpraxis. Daher ist uns eine solche Kooperation wichtig, gerade auch mit den Projekten des Sonderforschungsbereiches "Bildschirmmedien".

MR: An der Finanzierung des HDF war der Sonderforschungsbereich nicht beteiligt?

PZ: Nein. Unser Institut, das ja ein gemeinnütziger Verein ist, wird ausschließlich von den Mitgliedern finanziert; das Land Baden-Württemberg und der SDR tragen je ein Drittel des Jahresetats von 1.200.000,- DM.

MR: Ein wichtiges Ziel Eures Institutes ist der Aufbau eines umfassenden Archivs zum Dokumentarismus in Film und Fernsehen...

PZ: ...der Aufbau einer Bibliothek, einer Infothek mit Schlagworten zu Autoren und Filmen sowie einer Videothek, die insgesamt ca. 1.000 Klassiker des deutschen Fernsehdokumentarismus und des internationalen Dokumentarfilms versammelt. Das alles sind Präsenzbestände. Worum es uns geht: einen zentralen Ort zu schaffen, an dem eine interessierte Fachöffentlichkeit Einsicht in die dokumentarischen Formen der Film- und Fernsehgeschichte nehmen kann.

MR: Bei der Videothek handelt es sich ausschließlich um Präsenzbestände? Kein Verleih, keine Kopiermöglichkeiten für die Benutzer?

PZ: Das ist uns aus urheberrechtlichen Gründen leider nicht möglich. Wir sind froh, daß wir überhaupt von den Rundfunkanstalten Kopien für unseren Präsenzbestand bekommen. Der SDR hat einen Mustervertrag ausgearbeitet (wenn auch noch nicht unterzeichnet), dem sich die anderen Rundfunkanstalten voraussichtlich mit Modifikationen anschließen werden. Erst dann ist die Rechtslage gesichert. Insofern hat das HDF Pilotfunktion, als es das erste Institut ist, wo Rundfunkanstalten einen Teil ihrer Fernsehbestände öffentlich zugänglich machen.

MR: Allerdings existieren bereits seit einiger Zeit Medienzentren in diversen universitären Institutionen. Kooperiert Ihr mit diesen Mediatheken? Gibt es gar eine zentrale Vernetzung?

PZ: Keine Vernetzung, wohl aber bestehen Kontakte mit den wichtigsten Medieninstituten. Ein direkter Austausch ist allerdings nicht möglich, weil wir immer die Rechte der Präsenzarchivierung brauchen.

MR: Bei den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten besteht offenbar die Befürchtung, die kommerzielle Konkurrenz könnte sich eine Veröffentlichung von hausinternen Produktionsdaten zu eigen und zu nutze machen. Besteht überhaupt die Aussicht auf eine öffentlich zugängliche zentrale Datenbank?

PZ: Es gibt Datenbanken in den Rundfunkanstalten, die uns aber bislang - mit Ausnahme des SDR - nicht zugänglich sind. Wir bauen aber eine kleine Datenbank unserer eigenen Bestände auf und werden dazu bald ein Informationsblatt herausgeben. Vorerst geben wir Interessenten gerne auf Anfrage Auskunft. Besucher sind schon jetzt willkommen, an den Wochentagen und nach telefonischer Anmeldung. [Adresse siehe unten; Anm. d. Red.]

MR: Ich möchte noch einmal auf die "Pilotfunktion" zu sprechen kommen. Es gab und gibt immer noch Eberhard Fechners Idee eines zentralen Rundfunk- und Fernseh museums; dagegen beinhaltet die Stuttgarter Konzeption stark dezentrale Tendenzen - denn Stuttgart ist ja nicht gerade der Nabel der Welt.

PZ: Das HDF kann nur ein erster Schritt sein. Es geht darum, einer breiten Öffentlichkeit die wichtigen Werke der Film- und Fernsehgeschichte verfügbar zu machen. Wenn sich andere Rundfunkanstalten dem Vorbild des SDR anschließen und ähnliche Institute gründen würden, wäre das sehr zu begrüßen. Damit ist die Idee eines zentralen Rundfunk- und Fernseh museums nach Vorbild des New Yorker "Museum of Radio und Television" nicht gestorben - ob nun mit dem Standort Berlin, Köln oder anderswo; nur schleppt sich diese Idee dahin, weil ein solches Projekt mit immensen Kosten verbunden ist, und auch ein solches Institut wäre gegenwärtig nur als Präsenzmediathek einzurichten.

MR: Ein Schritt über eine solche Kette von föderalen Präsenzarchiven hinaus wäre allerdings eine Videoedition von wichtigen Produktionen der öffentlich-rechtlichen Anstalten: Dokumentarfilme und Fernsehspiele, gemeinsam von ARD und ZDF herausgegeben - eine Idee, die vom Siegerner Sonderforschungsbereich "Bildschirmmedien" seit längerem propagiert wird.

PZ: Mit einer solchen Videoedition werden wir demnächst beginnen. Darüber hinaus wäre ein Verleih zu organisieren, entweder über einzelne Institute oder über die Landesbildstellen. Das hieße, Mediengeschichte als festen Bestandteil des kollektiven Bewußtseins zu etablieren, Mediengeschichte auch in die Stadtbibliotheken und Schulen hineinzutragen und Medienwissenschaft als Unterrichtsfach zu institutionalisieren. Das allerdings wären Aktivitäten, für die das HDF allenfalls Pilotfunktion haben kann und haben soll. Denn eben das ist für mich das kulturpolitisch Interessante an unserem Projekt: ein erster Schritt in die Richtung der Veröffentlichung von Fernsehbeständen - und daß die Rundfunkanstalten nun an dem Punkt sind, dieses Vorhaben zu unterstützen.

MR: Wir danken für das Gespräch.

Das Interview führte Jürgen Felix.

* PD Dr. Peter Zimmermann, geb. 1944, ist wissenschaftlicher Leiter des HDF (Haus des Dokumentarfilms, Villa Berg, Postfach 102165, 7000 Stuttgart 1, Tel. 0711/166680).